



Ein Wort zum Sonntag...

Ungewöhnliche Ereignisse erfordern ungewöhnliche Maßnahmen. Jeder wird verstehen, wenn in Notzeiten die Dinge anders geregelt werden als im gewohnten Lebenslauf. Es mag sinnvoll gewesen sein, in der Folge der Flutkatastrophe die Ladenöffnungszeiten beweglich zu gestalten. Das war vor 6 Wochen. Die Not ist noch nicht vorbei, wohl aber die Notwendigkeit, außerhalb der normalen Ladenschlusszeiten einzukaufen. Längst ist beabsichtigt, aus der Not eine Tugend zu machen und das einzukaufen. Längst ist beabsichtigt, aus der Not eine Tugend zu machen und das dagegen spricht, ist längst bekannt. Wir brauchen gemeinsame, freie Zeiten für die Familien. Vereine leben davon, dass Menschen sich zusammenfinden können. Der Lebensrhythmus, der ohnehin schon gestört ist, darf nicht unter die Räder geraten. Es macht seinen Sinn – seit den frühen Zeiten der Bibel, dass das Leben geregelt ist, dass es eine verlässliche Abfolge von Werktag und Sonntag gibt. Und die Zahl derer, die ohnehin schon sonntags arbeiten müssen, ist groß genug. Und bitte: nur weil die Geschäfte länger geöffnet haben, können die Menschen doch nicht mehr Geld ausgeben als sie haben. Es läuft alles auf einen Verdrängungswettbewerb hinaus, in dem die großen Kaufhausketten, die den längeren Atem haben, die kleineren Läden ausbremsen. Aber, wie gesagt: die Argumente sind bekannt und hinreichend ausgetauscht. Viele Christen in diesem Lande haben die CDU Regierung von Professor Böhmer gewählt, weil sie sich von ihr versprochen haben, dass sie die zu bewahrenden Werte auch tatsächlich bewahrt. Denn: Man kann nicht den Werteverlust tränen- und wortreich beklagen und gleichzeitig mit ansehen, wie die grundsätzlichen Werte unserer Gesellschaft vordergründig wirtschaftlichen Interessen geopfert werden. Schlimm genug, dass wir uns vor Jahren den Buß- und Betttag haben abhandeln lassen, ohne dass wir damit die Sozialsysteme der Republik auch nur mittelfristig stabilisiert hätten. Umkehr tut Not, gerade, wenn es um den Sonntag geht. Wie stand doch noch unlängst auf den Plakaten zu lesen: Zeit für Taten. Es ist höchste Zeit!

Pfarrer Martin Filitz / Halle-Saale